

Große Anfrage der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Elternarbeit als zentrale Aufgabe für Kindergarten und Grundschule

Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind entscheidend für die Entwicklung der Persönlichkeit, die Entfaltung von sozialen und kognitiven Kompetenzen und die Bildungsbiographie. In dieser Zeit findet sein Leben zum großen Teil in der Familie bzw. dem sozialen Umfeld statt. Auch wenn sich in den letzten Jahren das Angebot in den Krippen und Kindergärten durch die Einführung eines Rechtsanspruchs für unterdreijährige Kinder, die Ausweitung der Betreuungszeit in den Einrichtungen und die Einführung von Rahmenbildungsplänen stark verändert hat, sind die jeweiligen Bedingungen, die ein Kind in seinem Elternhaus und sozialen Umfeld vorfindet, entscheidend dafür, welche Bildungsbiographie es einschlagen wird. Hierauf verweisen verschiedene Studien.

In der empirischen Bildungsforschung wurde nachgewiesen, dass sowohl beim Übergang von der Familie in den Kindergarten als auch beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule die jüngeren Kinder, die Jungen, Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus Elternhäusern mit geringer formaler Bildung Nachteile gegenüber anderen Kindern haben. Das gilt es besonders zu berücksichtigen, wenn die Bildungschancen aller Kinder erhöht und soziale Ungleichheiten verringert werden sollen.

Wir fragen den Senat:

(Bitte die Fragen jeweils differenziert nach Bremen und Bremerhaven beantworten.)

1. Welche Ziele verfolgt der Senat grundsätzlich im Bereich der Elternarbeit für Kindergarten- und Grundschulkinder und in welcher Form werden diese an die Kindergärten und Grundschulen weitergegeben und mit ihnen kommuniziert?
2. Welche Präventionsketten unter Einbeziehung der Elternarbeit gibt es in Bremen und Bremerhaven?
3. In welcher Form sind die bestehenden Angebote miteinander verzahnt bzw. konzeptionell aufeinander abgestimmt?
4. Welche verbindlichen und trägerübergreifenden Standards gibt es für Kindergärten und Grundschulen im Bereich der Elternarbeit bzw. welche Planungen verfolgt der Senat, diese einzuführen?
5. Inwieweit werden im Rahmen der Elternarbeit auch entsprechend der Ergebnisse und Erkenntnisse der Bildungsforschung gezielt Angebote für Eltern mit
 - a) jüngeren Kindern,
 - b) Jungen,

c) Kindern mit Migrationshintergrund (auch mehrsprachig) und
d) Kindern aus Elternhäusern mit geringer formaler Bildung
entwickelt und umgesetzt (bitte in der Antwort einzeln auf die vier Bereiche
eingehen)? Welche Erfahrungen werden hierbei gemacht und welche
Konsequenzen daraus gezogen?

6. Wie bewertet der Senat das Konzept der Familienhebammen und anderer
aufsuchender Angebote im Rahmen der frühen Hilfen und welche Möglichkeiten
sieht er, diese auszuweiten und stärker zu vernetzen?
7. Wie bewertet der Senat die bestehenden Elternbildungsprogramme im Rahmen
der Jugendhilfe? Hält der Senat den Umfang der Programme grundsätzlich für
ausreichend?
8. Welche konzeptionellen Parallelen und Unterschiede gibt es bei der Zielrichtung
im Bereich der Elternarbeit im Kindergarten und der Grundschule?
9. Welche Bedeutung kommt den Kinder- und Familienzentren bzw. den Häusern
der Familie im Bereich der Elternarbeit zu?
10. Wie wird sichergestellt, dass die bestehenden Angebote die verfolgten Ziele
erreichen? Verfolgt der Senat Pläne, die bestehenden Angebote extern evaluie-
ren zu lassen?

Sülmez Dogan, Dr. Stephan Schlenker, Björn Fecker, Dr. Matthias Güldner
und Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN